

Newsletter Ausgabe 210

für Eggetsberger.NET, Eterna Management S.L. & IPN

Herzlich willkommen bei der Newsletter Ausgabe Nr. 210: September 2011!
Newsletter - EXTRA LANG!

Mehrmals (ca. 1 – 3 Mal) monatlich bekommen Sie von uns kostenlos per E-Mail top-aktuelle Meldungen aus den Bereichen Medizin, länger leben, Biofeedback, Biomesstechnik, Verhaltensforschung, Physik und Psychologie. Darüber hinaus werden Sie über unsere neuesten Forschungsergebnisse, Produkte und die aktuellen Seminartermine informiert.

Seit Newsletter Ausgabe 173 (Jänner 2010) wird der Newsletter des International-PcE-Networks (IPN) von unserer Forschungsplattform Eggetsberger.NET versendet. Unsere Newsletter finden Sie auch im Internet gratis im Newsletter Archiv

» Zum Newsletter Archiv http://eggetsberger.net/newsletter_archiv.html

Aktuelle Themen:

1. Stottern
2. Hypnose Seminar
3. Herpes im Gehirn
4. Zellaktivierung
5. Warum Krankheit müde macht
6. Gestützt durch die Nacht

1. Stottern ***Motorisches Zentrum***

In dem mit vier Oscars bedachten Kinofilm „The King’s Speech“ bringt der Sprachtherapeut Lionel Logue den stotternden König George VI. ohne Umschweife dazu, flüssig aus Shakespeare zu rezitieren.

Sein Trick dabei: den Monarchen über Kopfhörer mit Beethoven beschallen, so dass dieser seine eigene Stimme nicht hört. Deutsche Wissenschaftler konnten jetzt belegen, dass sich hinter diesem Effekt weit mehr als ein psychologischer Schachzug verbirgt: Sie stellten fest, dass sich das für den Redefluss zuständige Zentrum bei Stotterern anstatt in der linken in der rechten Gehirnhälfte befindet.

Flüssiges sprechen auch eine Frage des hörens

Der an König George VI. beobachtete Effekt legt nahe, dass es einen Zusammenhang zwischen Hören und flüssigem beziehungsweise abgehacktem Sprechen gibt. Bisherige Studien hatten bei Stotterern bereits einen erhöhten Blutfluss im rechten Teil des motorischen Zentrums im Gehirn nachgewiesen. Das Sprachzentrum, das den Redefluss steuert, befindet sich aber normalerweise in der linken Gehirnhälfte.

Ein Forscherteam um Nicole Neef von der Universität Göttingen konnte nun anhand eines Rhythmus-Experiments belegen, dass diese Funktion bei Menschen, die stottern, tatsächlich in der anderen Gehirnhälfte angesiedelt ist. Dazu ließen sie Probanden im Rhythmus eines Metronoms mit dem Finger den Takt auf einem Tisch mitklopfen. Mit der sogenannten transkraniellen Magnetstimulation (TMS), bei der von außen ein Magnetfeld an die Oberfläche des Schädels angelegt wird, störten die Wissenschaftler durch elektromagnetische Impulse dann Teile des motorischen Cortex, ein Schlüsselareal des Bewegungszentrums, das sich im mittleren Teil der Hirnrinde, (zwischen den Ohren) befindet. Es steuert unter anderem einzelne Bewegungen und setzt aus ihnen ganze Bewegungsabfolgen zusammen.

Das Ergebnis: Legten die Forscher bei den nicht stotternden Probanden den rechten Teil (in der rechten Hirnhälfte) des Motorcortex lahm, hielten die Probanden den Rhythmus. Wurde dagegen der linke Teil entsprechend stimuliert, kamen sie aus dem Konzept.

Stotterer dagegen zeigten die exakt gegenteilige Reaktion: Bei einer Störung der linken Gehirnhälfte konnten sie den Rhythmus des Metronoms halten, bei der Störung der rechten Hälfte verloren sie ihn.

Das Zentrum, das den Redefluss steuert, scheint bei Stotterern also sozusagen die "Seite gewechselt zu haben", so das Forscherteam.

Ob sich bei stotternden Menschen von Kindheit an diese Funktion in der anderen Gehirnhälfte abspielt oder ob sie sich aufgrund des Stotterns ein Dominanzwechsel in der Motorik stattfindet, ist allerdings noch nicht bekannt.

Mit Hypnose ist es möglich, Stottern in den Griff zu bekommen. Siehe dazu auch unser Hypnose Seminar <http://www.ilm1.com/fremd-und-selbsthypnose-p-101.html> im Herbst!

Quelle: Nicole Neef (Universität Göttingen) et al.: Elsevier, Bd. 47, S.945, doi: 10.1016/j.cortex.2010.06.007

Link: <http://dx.doi.org/10.1016/j.cortex.2010.06.007> / abstract

2. Hypnose Seminar

23. bis 25. September 2011

Im Rahmen unserer dreitägigen Hypnose Ausbildung erlernen Sie die Fähigkeit der Hypnose und Selbsthypnose. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Praxis und den damit verbundenen Übungseinheiten im Seminar. Nach drei Tagen sind Sie in der Lage eine Hypnose einzuleiten, Suggestionen zu setzen und die Hypnose wieder aufzulösen. Außerdem erfahren Sie viele wichtige Informationen zum Thema: Welche Suggestionen funktionieren? Kann jeder hypnotisiert werden? Wie kann mir Hypnose bei Stress und in Krisen helfen? Wie gestalte ich Hypnose für die unterschiedlichen Einsatzgebiete? Wie wende ich Hypnose erfolgreich im therapeutischen Bereich oder als Mentaltrainer an?



Am Ende des Seminars erhalten die Absolventen ein Hypnose Diplom als Auszeichnung!

Hypnose kann in vielen Lebenslagen helfen und eignet sich für eine Vielzahl an Anwendungsbereichen. Entdecken Sie in den folgenden PDFs welche Möglichkeiten Hypnose bietet:

- Hypnose allgemein <http://www.eggetsberger.net/DOW/Hypnosewer2.pdf>
- Hypnose in der Krise <http://www.eggetsberger.net/DOW/hypnogeekrise1.pdf>
- Hypnose im Business <http://www.eggetsberger.net/DOW/hypnosebusiness.pdf>
- Hypnose für die Seele <http://www.eggetsberger.net/DOW/hypnospiri.pdf>

Hier können Sie sich zum Seminar anmelden (23.-25.09.2011)!

3. Herpes im Gehirn *Neue Forschung*

Herpes-Viren sind vor allem im Gesicht und Genitalbereich gefürchtet. Die Krankmacher können sogar bis ins Gehirn gelangen, stellen Forscher durch die Untersuchung an Toten nun fest. Sie finden ihren Weg über die Nase und könnten für Hirnhautentzündungen oder Epilepsien verantwortlich sein.

Bestimmte Herpesviren gelangen möglicherweise durch die Nase ins Gehirn. US-Forscher wiesen die Humanen Herpesviren vom Typ 6 (HHV-6) in der menschlichen Nasenhöhle nach und zeigten, dass sie sich dort in bestimmten Zellen aktiv vermehren können. Vermutlich nutzten die Viren diese Zellen als Transportschleuse, um über die Blut-Hirn-Schranke ins Gehirn zu dringen, schreiben die Wissenschaftler in den "Proceedings" der US-Akademie der Wissenschaften.

Zahlreiche Viren spielen bei der Entstehung von neurodegenerativen Erkrankungen

wie Alzheimer oder Parkinson eine Rolle. Das Humane Herpesvirus-6 etwa wird mit der Entwicklung von Hirnhautentzündungen, Multipler Sklerose (MS) oder einer bestimmten Epilepsieform in Verbindung gebracht. Wie die HHV-6-Viren aber bis ins zentrale Nervensystem eindringen, ist bisher unbekannt. Die Forscher um Erin Harberts vom National Institute of Neurological Disorders and Stroke (Bethesda/US-Staat Maryland) prüften nun die Annahme, dass es - wie einige andere sogenannte neurotrope Viren auch - durch die Nase ins Gehirn gelangt.

Untersuchung an Toten

Sie zeigten zunächst durch Untersuchungen an Toten, dass das Virus zwar im gesamten Gehirn vorkommen kann, vor allem aber im Riechzentrum zu finden ist. Als nächstes wiesen sie HHV-6 in der Nasenschleimhaut von Gesunden und MS-Patienten nach, sowie bei Menschen, die keinen Geruchssinn besitzen. In mehr als 40 Prozent der Proben fanden sie das Virus in der Nase, einen Zusammenhang mit der Erkrankung der Versuchspersonen gab es jedoch nicht.

Schließlich zeigten die Forscher noch, dass sich HHV-6 in Kulturen mit einem bestimmten Zelltyp der Nasenhöhle vermehren lässt. Die so genannten olfaktorischen Hüllzellen (olfactory ensheathing cells, OECs) fördern das Wachstum neuer olfaktorischer Neuronen. Sie umschließen deren Axone und geleiten sie von der Nasenhöhle ins Gehirn. Die Forscher vermuten deshalb, dass die Herpesviren die OECs nutzen, um ins Gehirn zu gelangen.

Quelle: Proceedings (US-Akademie der Wissenschaften)

4. Zellaktivierung ***Seminar bei Elfi Achs***

Unsere Lizenznehmerin Elfi Achs hält am **5. November 2011** das Seminar Zellaktivierung. Das gesunde, schnelle und effektive Konzept zum Abnehmen und Vitalisieren erfreut sich schon viele Jahre großer Beliebtheit.



Im Rahmen des Programms erfahren Sie neben den Grundlagen der Zellaktivierung auch wichtige Informationen über gesunde und verjüngende Ernährung. Der Höhepunkt des Seminars ist sicherlich die persönliche Biofeedback- Spezialmessung (der Messtermin erfolgt an einem der folgenden Tage nach dem Theorietag) auf deren Basis eine individuelle Beratung stattfindet.

Genauere Details zu Seminar, Methode sowie eine Anmeldeöglichkeit finden Sie direkt auf der Website von Elfi Achs: DIREKTLINK: <http://www.elfi-achs.at/>

5. Warum Krankheit müde macht ***Forscher finden Ursache***

Schlapp, lustlos und übellaunig – wer krank ist, fühlt sich oft rundum mies. Bei chronisch Kranken kann das sogar zum Dauerzustand werden. Eine US-Studie hat nun aufgedeckt, wie es zu dieser unangenehmen Begleiterscheinung kommt: Ein Signalsystem im Gehirn, das auch für die Regulation des Schlafes verantwortlich ist, löst die Lethargie im Zusammenhang mit Erkrankungen aus. Der Drahtzieher ist dabei ein Botenstoff namens Orexin, dessen Bedeutung bei Schlafstörungen bereits bekannt ist. Die Lösung für das Problem haben die Wissenschaftler ebenfalls bereits gefunden: Mit Wirkstoffen, die mehr Orexin bereitstellen, lässt sich die Antriebslosigkeit vertreiben, zeigen Versuche an Ratten. Entsprechende Medikamente könnten schon bald Patienten zur Verfügung stehen, sagen Daniel Marks von der Oregon Health & Science University in Portland und seine Kollegen.

Experten sehen in den unangenehmen Begleiterscheinungen von Erkrankungen eine natürliche Strategie des Körpers, die dafür sorgen soll, dass alle Ressourcen für die Bekämpfung eines gesundheitlichen Problems zur Verfügung stehen - die Antriebslosigkeit zwingt Tier und Mensch zur Ruhe. Doch besonders bei chronisch kranken Menschen verfehlt dieses System seinen Sinn, denn Schonung kann die Krankheit meist nicht vertreiben. Die Lustlosigkeit, aufzustehen oder überhaupt irgendetwas zu tun, beeinträchtigt dagegen die Lebensqualität der Patienten erheblich.

Frühere Studien hatten bereits die Bedeutung von bestimmten Botenstoffen als Auslöser für Fieber und Appetitlosigkeit im Verlauf einer Immunantwort identifiziert. Der Mechanismus, der zur Unterdrückung der körperlichen Aktivität und Motivation führt, war dagegen bislang unbekannt.

Marks und seine Kollegen führten im Rahmen ihrer Studie Experimente mit Ratten durch, die an chronischen Entzündungen litten. Diese Tiere eignen sich besonders gut als Modell für den Menschen, denn sie zeigen ebenfalls die typische Lethargie als Begleiterscheinung ihres Zustandes. Der Vergleich mit gesunden Ratten offenbarte, dass die Aktivität bestimmter Nerven im Gehirn der chronisch kranken Nagetiere unterdrückt war. Die betroffenen Neuronen befinden sich nahe einem bekannten Steuerungssystem des Gehirns, das körperliche Aktivität und Erregung beeinflusst.

Der zentrale Botenstoff innerhalb dieses Systems ist das Orexin. Als die Wissenschaftler den kranken Ratten diese Substanz verabreichten, erlangten die Tiere ihre Motivation zurück. Die Gabe von Orexin ist somit ein vielversprechender

Ansatz zur Therapie von krankheitsinduzierter Lethargie beim Menschen, so die Forscher.

Die Rolle von Orexin im Rahmen der sogenannten Narkolepsie, umgangssprachlich auch „Schlafkrankheit“ genannt, ist bereits seit einigen Jahren bekannt. Die Betroffenen leiden unter häufigen Müdigkeits-Attacken während des Tages, die sie zum Schlafen zwingen. Orexinbasierende Medikamente gegen diese Erkrankung sind bereits in einem fortgeschrittenen Stadium der Entwicklung, betonen die Wissenschaftler. "Es besteht deshalb die Möglichkeit, diese auch schnell chronisch kranken Patienten zugutekommen zu lassen, um sie von der bleiern Antriebslosigkeit und Müdigkeit zu befreien“, sagt Daniel Marks.

Quelle: Aaron Grossberg (Oregon Health & Science University, Portland) et al.: "The Journal of Neuroscience", 31(31):11376 –11386 Link: <http://www.jneurosci.org/>

6. Gestützt durch die Nacht Strümpfe gegen Atemaussetzer

Stützstrümpfe können Atemaussetzer im Schlaf um 30 Prozent reduzieren. In Deutschland setzt bei etwa 800.000 Menschen im Schlaf ab und zu der Atem aus. Italienische Wissenschaftler haben nun zumindest für bestimmte Fälle ein einfaches Gegenmittel gefunden: Stützstrümpfe. Das Prinzip dahinter: Tagsüber lagert sich weniger Flüssigkeit in den Beinen ein, ein Flüssigkeits-Ausgleich bei Nacht in Richtung Oberkörper bleibt aus, und damit fällt auch die sonst mit dem Anschwellen des Gewebes im Hals einhergehende Verengung der Luftröhre weniger stark aus – die Atemaussetzer werden weniger.

Nicht jeder, der schnarcht, hat Atemaussetzer. Aber fast jeder, der Atemaussetzer hat, schnarcht. Die Ursache dafür kann zu langes Sitzen sein – insbesondere dann, wenn man unter einer Venenschwäche leidet: Die Flüssigkeit im Körper sinkt am Tag in die Beine. Bei Menschen, die zusätzlich noch eine schwache Beinmuskulatur haben, fehlt den Venen der nötige Druck, um das verbrauchte, sauerstoffarme Blut effektiv und rasch zurück zum Herzen zu transportieren. Das Blut staut sich sozusagen in den Beinen, und es kommt zudem zu Wassereinlagerungen. In horizontaler Lage, sprich nachts, gleicht sich dieses Ungleichgewicht wieder aus, indem sich die Flüssigkeit in Richtung Kopf bewegt. Dann kann das Gewebe im Halsbereich anschwellen und die Luftröhre zusammendrücken.

Nur in wenigen Fällen dauern Atemaussetzer so lange an, dass sie lebensbedrohlich sind, denn der Körper reagiert meist effektiv auf die Unterversorgung mit Sauerstoff – er startet eine Art Notfallprogramm und weckt sich selbst auf. Doch an Tiefschlaf ist auf diese Weise nicht zu denken. Die Betroffenen leiden unter anderem an Müdigkeit und Konzentrationsstörungen sowie Schwindel und Sekundenschlaf während des Tages. Eine der wenigen bisher verfügbaren Behandlungsmethoden ist die CPAP-Beatmung. Dabei misst eine Atemmaske den Sauerstoffgehalt und springt unterstützend ein, sobald die Atmung aussetzt.

Eine kleine Studie von Wissenschaftlern der Universität im italienischen Brescia legt nun für Venenschwäche-Patienten eine deutlich einfachere und vor allem angenehmere Lösung nahe. Zwölf Patienten hatten darin tagsüber Stützstrümpfe getragen und ihren Schlaf nachts überwachen lassen. Zwölf weitere Probanden

verzichteten auf die komprimierenden Strümpfe. Nach einer Woche wurde getauscht. Das Ergebnis: Im Durchschnitt sank das Ausmaß des nächtlichen Flüssigkeitsausgleichs um 62 Prozent, in fast gleichem Maße reduzierte sich auch die Ausdehnung der Gefäße im Nackenbereich. Außerdem sank die Zahl der Atemstillstände pro Stunde um etwa 36 Prozent. Ein Ergebnis, das selbst Stefania Redolfi, die Leiterin der Untersuchungen, überraschte: „Wir haben diesen Effekt erwartet, aber nicht derart eindeutig innerhalb von nur einer Woche“, freut sich Redolfi. „Als nächstes wäre interessant, ob das Tragen von Stützstrümpfen über einen längeren Zeitraum einen noch viel größeren Effekt hätte.“

Quelle: Stefania Redolfi (University of Brescia, Italien) et.al.:American Thoracic Society, Ami 2011; LINK: <http://www.thoracic.org/index.php>

» Folgen Sie uns auf Facebook (Eggetsberger.NET):
<http://www.facebook.com/pages/EggetsbergerNET/233950591657>

» Bio-Vit Shop: <http://ilm1.com/>

» Eggetsberger.NET: <http://eggetsberger.net/>

Eggetsberger Net

Forschungs- und Arbeitsgemeinschaft für System- und Biofeedbackentwicklung

Eterna Management

Mitglied des International-PcE-Network

* Eterna Management:(Firmenbuch) Company Registration No.: Registro Mercantil de Mallorca, tomo 2067, folio 203, hoja PM-47533

* International-PcE-Network (*ZVR-Zahl 182402090*)

Tel.: ++43 (01) 402 57 19

Tel.: ++34 65 000 22 61

Die Newsletterredaktion erreichen Sie unter

eFax-Nummer ++43-1-253-67229090

E-Mail: http://eggetsberger.net/email_newsletter.html

Forschungsplattform Web: www.eggetsberger.net

Bio-Vit-Internetshop Web: www.ilm1.com

Für den Inhalt verantwortlich: Gerhard und Markus Eggetsberger sowie das Newsletterteam
Newsletter - Gerichtsstand: Palma de Mallorca - Spanien

--

Wenn Sie keine Mitteilungen von "eggetsberger.net" bekommen möchten klicken Sie bitte auf diesen Link: <http://www.eggetsberger.net/newsletter/?p=unsubscribe&viewtype=1&uid=bd8f57877b2244625cea7ed59a93a0d9>
